

Zur Geschichte der Gesellschaft für Oto-Rhino-Laryngologie und zerviko-faziale Chirurgie der DDR

Dissertation (A) zur Erlangung des akademischen Grades doctor medicinae (Dr. med.)

Renate Lerch (Berlin) und Wolfgang Pirsig (Ulm)

Die HNO-Ärztin Dr. Renate Lerch hat in dieser Dissertation von 1990 die Entwicklung der Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde in der DDR auf 258 Seiten mit 489 Literaturangaben akribisch dokumentiert. Diese herausragende Doktorarbeit ist bisher die einzige sichtende Quelle über eine Zeit der deutschen Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, zu der die meisten Deutschen aus dem Westen nie Zugang hatten. Ich bin Herrn Prof. Dr. Bernd Freigang sehr dankbar, dass er mich auf diese Arbeit hinwies und mir das Magdeburger Exemplar zum Studium überließ. Ich danke vor allem aber Frau Dr. Lerch für viele zusätzliche Informationen und Herrn Prof. em. Dr. med. habil. Werner Kup, dem Inspirator und Doktorvater von Frau Dr. Lerch für seine freundliche Hilfe.

Frau Dr. Lerch wurde 1954 als Renate Gisela Tiefensee in Berlin geboren und wuchs dort mit zwei jüngeren Geschwistern streng römisch-katholisch auf. Nach dem Abitur in der Erweiterten Oberschule „Heinrich Hertz“ begann sie 1972 das Medizinstudium an der Humboldt-Universität Berlin. 1978 bis 1982 absolvierte sie ihre Facharztausbildung an der HNO-Klinik im Klinikum Berlin-Buch unter ihrem Lehrer Prof. Kup. 1983 heiratete sie den Grafiker und Karikaturisten Gösta Lerch, der, politisch in Ungnade gefallen, die Erziehung der ersten beiden Söhne Peter und Henry übernahm. Zwischen 1984 und 1990 nutzte Frau Lerch die zweijährige „Babypause“, um ihre Doktorarbeit neben der Klinik Tätigkeit zu schreiben. Dazu fuhr sie von Stadt zu Stadt, um in Kellern und Dachböden der Kliniken und Universitäten die verstaubten Archive nach historischen Daten zu durchforsten, immer wieder stimuliert von ihrem nicht parteigebundenen Chef Prof. Kup, der sie auch darin unterstützte, die Daten nicht ideologisch zu interpretieren. Am 31.10.1990 endlich fand die Promotionsverteidigung statt. Nun waren wieder Energien frei für die Geburt von Sohn Richard und Tochter Margarete und ihrem Hobby Ultraschall. Seit 1995 ist Frau Dr. Lerch als HNO-Ärztin im Stadtbezirk Berlin-Hellersdorf-Marzahn niedergelassen. **In diesem Poster** werden kurz die **Vorsitzenden der Gesellschaft für Oto-Rhino-Laryngologie und zerviko-faziale Chirurgie der DDR** vorgestellt und dann Auszüge aus den **internationalen Kontakten** der HNO-Ärzeschaft der DDR zusammengefasst, dem Lieblingsstoff von Frau Dr. Lerch während ihrer historischen Recherchen.

Am 5. Mai 1962 vereinigten sich in Berlin 5 HNO-Regionalgesellschaften unter dem Vorsitzenden Prof. Fritz Moser zur „**Sektion Oto-Rhino-Laryngologie (ORL)**“, die der Dachgesellschaft „Gesellschaft für klinische Medizin der DDR“ unterstand. Eine der 6 Vizepräsidenten dieser Dachorganisation war Frau Prof. Rosemarie Albrecht, die erste deutsche HNO-Ordinaria, als Vertreterin der HNO-Heilkunde. Auf dem I. HNO-Kongress (Sept. 1964) in Dresden wurde der dreiköpfige Vorstand unter dem Vorsitzenden Prof. Moser wiedergewählt. Auf dem II. HNO-Kongress (Okt. 1966) in Leipzig wurde Prof. Harry Jakobi zum Vorsitzenden gewählt und während des III. HNO-Kongresses (Okt. 1968) in Rostock für weitere 2 Jahre bestätigt. Am 12.07.1967 wurde einstimmig beschlossen, die Sektion Oto-Rhino-Laryngologie (ORL) in „**Gesellschaft für Oto-Rhino-Laryngologie und zerviko-faziale Chirurgie der DDR**“ umzubenennen. Auf dem IV. HNO-Kongress (Okt. 1970) in Halle/S. wurde Prof. Friedrich-Wilhelm Oeken zum Vorsitzenden und während des V. HNO-Kongresses (Sept. 1972) in Berlin wiedergewählt. Auf dem VI. HNO-Kongress (Okt. 1974) in Rostock übernahm Prof. Werner Kup den Vorsitz, der während des VII. HNO-Kongresses (Sept. 1976) in Halle/S. für weitere 2 Jahre in seiner Funktion bestätigt wurde.



Fritz Moser Harry Jakobi Friedrich-Wilhelm Oeken Werner Kup Hans-Jürgen Gerhard Lutz Keßler Günther Loewe Bernd Freigang

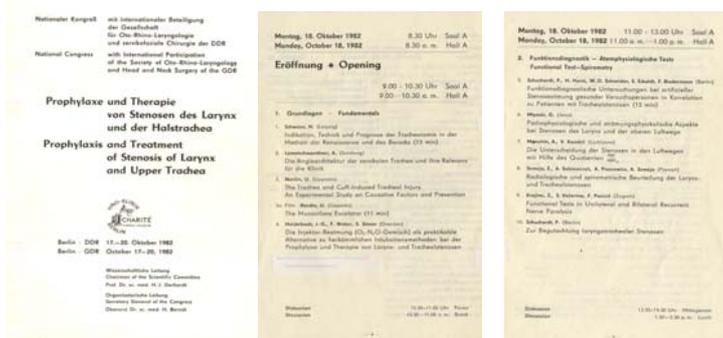
Während des IX. HNO-Kongresses (Nov. 1979) in Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) wurde Prof. Hans-Jürgen Gerhard der Vorsitzende der Gesellschaft. Prof. Lutz Keßler übernahm während des X. HNO-Kongresses (Okt. 1982) in Berlin den Vorsitz und wurde auf dem XI. HNO-Kongress (Okt. 1984) in Leipzig wiedergewählt. Zum Vorsitzenden wählte die Mitgliederversammlung des XII. HNO-Kongresses (Nov. 1986) in Dresden Prof. Günther Loewe und bestätigte seinen Vorsitz für weitere zwei Jahre auf dem XIII. HNO-Kongress (Nov. 1988) in Erfurt. Prof. Bernd Freigang wurde zum letzten Vorsitzenden 1990 in Magdeburg gewählt und übernahm den ostdeutschen Part bei der Zusammenführung beider deutscher HNO-Gesellschaften.

Internationale Kontakte der HNO-Ärzeschaft der DDR: Mehrere wissenschaftliche Tagungen internationaler Vereinigungen wurden mit Erfolg in der DDR durchgeführt. Während des XI. Internationalen HNO-Weltkongresses in Mexico-City im August 1969 wurde die Gesellschaft für ORL und zerviko-faziale Chirurgie der DDR in den Weltverband IFOS aufgenommen. Auf dem XII. Weltkongress der IFOS 1981 in Budapest wurde Prof. Kup zum Leiter der Zonen-Sekretariats der sozialistischen Länder Europas ernannt. --- Auf dem I. Europäischen HNO-Kongress (EUFOS) im September 1988 in Paris war die DDR an der Gestaltung von Rundtisch-Gesprächen beteiligt. ---

Seit 1974 ist die Sektion Phoniatrie der ORL Gesellschaft der DDR kooperatives Mitglied der Union Europäischer Phoniater (UEP) und richtete die Kongresse der UEP 1976 und 1987 in der DDR aus. 1976 fungierten Prof. Jürgen Wendler und 1987 Doz. Dr. Heidelberg als Präsidenten der UEP. --- Die Gründung der Europäischen Aerosolgesellschaft fand 1970 unter deren ersten Vorsitzenden Prof. Rudolf Zippel statt, der auch die moderne Rhinochirurgie in den Greifswalder Kursen zusammen mit Prof. Helmut Masing aus Erlangen einführte.

Berufene Vertreter der HNO-Heilkunde der DDR wurden Mitglieder in der BARANY-Gesellschaft, im Collegium ORL Amicitiae Sacrum, in der European Rhinologic Society, der Working Group of Pediatric ORL (heute ESPO), in der International Association of Logopaedics and Phoniatics, dem International Committee of Speech and Hearing, in der Internationalen Gesellschaft für Innenohrbiologie, der International Audiologic Society, in der Internationalen Gesellschaft für Neuro-Otologie und Äquilibriometrie und in der Skull Base Study Group.

Partnerschaftliche Beziehungen unterhielt die HNO-Gesellschaft der DDR zu verschiedenen europäischen HNO-Landesgesellschaften. Zu Beginn der 70er Jahre wurden Freundschaftsverträge mit der Purkinje-Gesellschaft der CSSR abgeschlossen. Partnerschaftliche Beziehungen verknüpften die HNO-Kliniken von Erfurt und Plzen und seit 1981 wurden Gemeinschaftstagungen der HNO-Universitätskliniken Leipzig - Olomouc - Szeged ins Leben gerufen. Mit Polen fanden Gemeinschaftsveranstaltungen zwischen Rostock und Szczecin und zwischen Cottbus und Wrocław statt. Mit Schweden wurden zeitweilig Hospitationen und Gasteinladungen ermöglicht. Durch persönliche Erfolge der Professoren Kup und Jakobi kam es Verträgen mit den HNO-Gesellschaften Italiens und Österreichs, wie z.B. der Vertrag auf dem Italienischen HNO-Kongress in Triest 1981 durch Prof. Keßler und Prof. Renato Fior sowie auf dem Kongress der Österreichischen HNO-Gesellschaft 1972 in Salzburg durch die Professoren Kup und Majer.



70er Jahre wurden Freundschaftsverträge mit der Purkinje-Gesellschaft der CSSR abgeschlossen. Partnerschaftliche Beziehungen verknüpften die HNO-Kliniken von Erfurt und Plzen und seit 1981 wurden Gemeinschaftstagungen der HNO-Universitätskliniken Leipzig - Olomouc - Szeged ins Leben gerufen. Mit Polen fanden Gemeinschaftsveranstaltungen zwischen Rostock und Szczecin und zwischen Cottbus und Wrocław statt. Mit Schweden wurden zeitweilig Hospitationen und Gasteinladungen ermöglicht. Durch persönliche Erfolge der Professoren Kup und Jakobi kam es Verträgen mit den HNO-Gesellschaften Italiens und Österreichs, wie z.B. der Vertrag auf dem Italienischen HNO-Kongress in Triest 1981 durch Prof. Keßler und Prof. Renato Fior sowie auf dem Kongress der Österreichischen HNO-Gesellschaft 1972 in Salzburg durch die Professoren Kup und Majer.

Bei der Arbeitsberatung des Vorstandes der Gesellschaft mit dem Generalsekretariat der medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaften der DDR und Vertretern des Ministeriums für Gesundheitswesen am 15.11.1985 wurde beschlossen: Die Beziehungen zu den Fachgesellschaften der UdSSR und der anderen sozialistischen Staaten seien vorrangig zu entwickeln. Weiterhin sollte den Kontakten zu Entwicklungsländern mehr Bedeutung als zu den kapitalistischen Industriestaaten beigemessen werden. Zu wissenschaftlichen Organisationen der Bundesrepublik waren offizielle zweiseitige Beziehungen untersagt. So war z.B. die Organisation „deutschsprachiger“ Tagungen ausgesprochen unerwünscht (aus dem Protokoll der Vorstandssitzung der Gesellschaft für ORL und zerviko-faziale Chirurgie der DDR vom 29.01.1986).